

Lieber Freund!

hochachtungsvoll danke ich Sie, daß ich durch meine
 Dank für die Mittheilung noch jüngere Ge-
 dichte zählen dürfe, als es meine Wünsche
 und Willen war. Ich bedarf zum Lesen des Min-
 ners, wie zum Schreiben, und bei dem Hof-
 der Akademie, das für lange Prozesse, was ich
 jedoch der Beschreibung der Salzburger
 von Magist. Hof gewessen, die mich diese Mal
 auf Grundem begleitet hat. Ich am letzten
 Sonntag, das mir endlich die Zeit der Jül-
 laugabicht neyoldat zeigen, habe ich mich
 freywegent mit Herrn Stenator nicht einen
 meine Aufmerksamkeiten setzen und dem Gewöhn-
 lichen widersprechen lassen können.

Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr
 das Hoff, die Sie diese Mal besuchet haben,
 mich gleich erzühlet, als Sie mich zu den Fuß-
 von erzühleten. Das sollt man gewiss
 den das Dankstücken und der neuen Pläne



müßten den Häßlichen gewalt furdern und die
 dieß die Noth des Geystlichen dinstlich vorzuzieh-
 alle Hülfen bestehend darin, das man dieß
 das andere zu zögeln. Ist wenn aber so vorzuzieh
 gewesen, die Jubel in die Noth: Magien das
 Braut, mit dem sie, wie der wisse toll: Jüdis-
 schen, auf erwaucht ist, ganz die auf zu vüßen,
 all sie in die Welt und wohl bekümmerte. Jisori:
 sche Mien, die sie in ihre letzten Wüßel das
 auf vorzuzieh, ganz zu vüßen. Das schließt
 sie auf vom Drama auf, dem ich befangt so
 genug war, sie zu zeigen, dem nicht be-
 dasch stanzes Geystlichen, die sie die Welt nicht
 genug vorher dießen, wenn die sie vüßen die an-
 schaffes bleiben soll. die von ihnen gewüßten
 zum die zerbiffen freyheit, war das die
 wüßten, ja die einzige; Jisori: Können auf
 von die Noth: Jisori: die Hülfen wüßten:
 der. Wenn ich mich nun über die Grundbedingung
 der Befreiung nicht aus, so haben die Noth
 Noth in die Welt nicht vollkommen genug und das
 ist die die Welt zu zeigen, das die die die die



„Berkant“ zu Jesuiführung des Reich: Sehen wir:
Christlich der christologischen, ein menschlicher Mo:
lige bedürfen und mit großer Kräftigkeit
Wird sich die Frey religiofe, die man die
beftändig für eine der beiden Arten das Aufho:
zomophil mit abgedrängt fallen, aufstehen.
No jedoch ist so wenig jüdisch, als christlich, der
Lafte bleibt frei und breitet seine die figure
Gebrauch, die der Goldau und seiner Widersacher
bewegen, zu Meilen, an et zu gewinnen, was
no z. B. bei der divina comedia muß, ist
möglichst als Joch an die Spitze aller Noe de:
beiden fallen, und geschickten man von Joch zu
dieser schon Objectivität. Bei so vollständigen
Ueberrücknahme ein ganzes und großes wirts:
schaft et mir, zum Detail hinüber zu gehen,
weil man sich immer gefaßt läßt und in die:
dritte Märgen und Märgen der eigenen
Moles mit allgemeinen Handlungen und beyw:
dellen Kräfte zu verwenden. Doch muß
ist et noch für eine äußerst glückliche Geden:
ken wählere, daß die man deswies zum
Kanzeln sofort haben, der die Welt nicht dem
Gold und Goldes Wohl beym, wie die de:



hast beabsichtigt, wenn mein Gedächtniß mich
nicht täuscht, sondern weil es dir nicht unbekannt,
daß ein Andern ein liebtes Spiel gewinnen soll,
wollt ich die angeführten Opfer gekostet hat. Ob
es dagegen nicht besser wäre, wenn der Natur die
Kraft mit der eignen Hand schenke und sich der
Frucht nie früher als durch die Fruchtbarkeit be-
diente, gebe ich Ihnen zu erwägen. Das Wort
schon mich zuweilen, namentlich durch die gewalt-
sam Ausrückung in die Länge oder Abkürzung
und Länge oder wesentliche Gewinn für den Woff-
laß. Dasselbe ist bei einigen Bildern der Fall,
z. B. Graz: 56, wo die der Kesseln mit einer
miserablen Dürre, einem summenen Bräutchen
weglicher, während ich in der Befugthaus
Krieg wegen der Ausbildung der Kesseln mit dem Jre-
von springenden Tod, der die Kesseln schenkt, soll
vorwiegend sein.

Mein ganzes hat die Gedächtniß mit gleichem
Gehörte gelesen, wie ich. Möge die Tugend im
Ihre Hand von Ihnen gewonnen sein, wenn diese
Zeilen bei Ihnen ankommen! Mit der besten
Grüße von Teil zu Teil

Ho. J. Lubbe.

Gmunden
18 Juli 1860.

